

LESERFORUM

Dachte, wir wären weiter

Betrifft: Leserbrief von Gerd Wölbling zu den Veröffentlichungen in Sachen Spohr

Wir haben in der Kreiszeitung Wesermarsch, und zwar in den Ausgaben vom 6. und 9. September, zunächst einen Bericht der Tochter und des Enkels über Rudolf Spohr gelesen und dann einen Leserbrief von Herrn Gerd Wölbling. Diesen Leserbrief will ich nicht unwidersprochen stehen lassen, denn er folgt einer Argumentation, von der ich glaube, die Bundesrepublik wäre da schon weiter. So schreibt Herr Wölbling: Den Enkel treibe journalistischer Ehrgeiz und er habe leicht urteilen, weil er in einem gesicherten rechtsstaatlichen Verhältnissen lebe, also in einem warmen Nest. Und er, der Enkel, diffamiere den Großvater. Rudolf Spohr habe sich in seinem in Rede stehenden Bericht nur deshalb so eingelassen, weil er seine Familie schützen wollte.

Dieses Argumentationsmuster kennen wir nun schon so viele Jahre, und es wird durch wiederkehrenden Gebrauch nicht besser! Vielmehr lenkt es vom tatsächlichen Gegenstand bewusst ab. Aber dann zieht Herr Wölbling sein – für mich bedrückendes – Fazit: Rudolf Spohr war kein Opportunist. Er war fähig und clever. Bei dieser Beurteilung musste ich an Graf Schenk von Stauffenberg und an die Geschwister Scholl (um nur zwei Beispiele zu nennen) denken und fragte mich, was waren diese Menschen nach Meinung von Herrn Wölbling? Clever? Fähig? Weil sie scheiterten, können sie im Sinne von Herrn Wölbling nicht fähig gewesen sein. Weil sie sich nicht anpassen oder nicht wegsahen, können sie nicht clever gewesen sein. Oder irre ich da, Herr Wölbling?

Ich möchte Ihnen, sehr geehrter Herr Wölbling, mein Fazit zu ihrem Leserbrief nennen: Sie diffamieren den Enkel, indem sie ihm journalistischen Ehrgeiz und damit letztlich finanzielle Interessen unterstellen. Sie verlieren in der ganzen Diskussion die Menschen aus den Augen, die sich nicht wie Rudolf Spohr verhalten haben, sondern mutig aufgestanden sind. Diese Menschen gehören genauso zur NS-Zeit und sind wohl eher als Vorbilder geeignet als der Mensch, den Sie als clever und fähig bezeichnen.

Auch ich habe eine Bitte an die Redaktion der Kreiszeitung: Vielleicht lohnt es sich einmal, über Widerstand von 1933 bis 1945, Verfolgung und Unrecht 1933 bis 1945 oder Helfer in der Not 1933 bis 1945, bezogen auf die Wesermarsch zu berichten. Daraus ließen sich wohl bessere Schlüsse für die heutige Zeit ziehen, als es Herr Wölbling tut. Denn wir alle brauchen Kenntnis über die Vergangenheit, dass wir nicht stecken bleiben in Analysen à la Wölbling.

Und für Herrn Wölbling noch eine nachträgliche Information: Literatur über anderes Verhalten in der NS-Zeit finden Sie vielfältig. Ich nenne Ihnen hier nur wenige, vielleicht nicht so bekannte Bücher: Else R. Behrend-Rosenfeld: Ich stand nicht allein, Europäische Verlagsanstalt; Stella Müller-Madej: Das Mädchen von der Schindler-Liste, dtv; Michael Degen: Nicht alle waren Mörder, List Verlag; Marion Gräfin Dönhoff: Um der Ehre willen, btb. Aber wenn Sie nicht lesen möchten, gehen Sie einfach durch ihre Stadt und achten Sie auf die Stolpersteine.

Uwe Preißner  
Hamburg

Leserbriefe geben nicht die Meinung der Redaktion wieder, nur die der Verfasser. Wir veröffentlichen Leserbriefe, soweit sie den presserechtlichen Voraussetzungen entsprechen. Zuschriften mit Absender senden Sie bitte an:

KREISZEITUNG WESERMARSCH  
Bahnhofstraße 36  
26954 Nordenham  
Fax: 04731/943101  
E-Mail: nordenham.redaktion@kreiszeitung-wesermarsch.de



Schlagzeuger Michael Ehré hat sich dem Metal verschrieben. Auf der Bühne ist er für die harten Beats verantwortlich.

Foto Körner

# Trommeln auf drei Hochzeiten

Schlagzeuger Michael Ehré hat viel zu tun – Metalband Love.Might.Kill dreht Videoclip in Nordenham

VON MILENA TAUBER

**NORDENHAM.** Michael Ehré war 11, als er zum ersten Mal am Schlagzeug saß. Seitdem hat die Leidenschaft für den harten Beat den Nordenhamer nicht mehr losgelassen. Mit unterschiedlichen Bands ist er bereits in Europa, Asien und den USA aufgetreten. Nun hat er mit der Band Love.Might.Kill ein neues Video herausgebracht. Der Clip, der auf der Internetplattform Youtube zu sehen ist, wurde in Nordenham gedreht.

Alles begann mit einer Konfirmation: Michael Ehrés Onkel, nur wenige Jahre älter als er selbst, hatte zur Segensfeier eine Gitarre geschenkt bekommen. „Du spielst Schlagzeug“, lautete der Befehl. Am Anfang trommelte Michael Ehré auf allem, was ihm unter die Hände kam, unter anderem auf Waschtrommeln. Das erste Kinderschlagzeug bekam er dann vom Großvater geschenkt.

Dann übte er, indem er jahrelang die Musik seiner Vorbilder nachspielte. „Unterricht hatte ich zum ersten Mal an der Uni“, sagt

er. Er studierte Kunst und Musik auf Lehramt und arbeitete auch zeitweise als Musiklehrer. Doch es war ihm immer klar, womit er eigentlich sein Geld verdienen wollte: Musik schreiben, produzieren und spielen, am liebsten Metal. Und das ist ihm gelungen.

Zurzeit hat der 43-Jährige drei Baustellen: Seit 2012 ist er festes Bandmitglied der Hamburger Metal-Institution Gamma Ray, mit der er schon weltweit auf Tour war. In diesem Jahr erschien das Album „Empire Of The Undead“, das es bis auf Platz 13 der deutschen Albumcharts schaffte. „Gamma Ray ist mein Hauptstandbein“, sagt er. „Ich bin froh, dass ich in so eine etablierte Band einsteigen konnte.“

**Auftritt in Wacken**

Die Metal-Band Starchild mit dem Gitarristen Sandro Giampietro, der auch für Helge Schneider spielt, ist das dritte Projekt: Im Juli dieses Jahres spielte die Band in Nordenham, kurz darauf beim Wacken-Open-Air-Festival.

Und dann ist da Love.Might.Kill Michael Ehré gründete die Band 2010 und schreibt selbst Songs. Die Musik beschreibt er als Melodic Metal.

„Das könnte man auch im Radio spielen“, während Gamma Ray zwar melodischen, aber auch viel härteren und schnelleren Metal produzieren. Für den Videoclip, der seit

zwei Wochen auf Youtube steht und in dieser Zeit bereits fast 10000-mal angesehen wurde, konnte Michael Ehré ein bekanntes Gesicht der Metal-Szene gewinnen: Andi Deris von der Band Helloween liefert sich in dem Clip ein Duett mit Sänger Jan Manenti.

Produziert und gedreht hat die Band mit dem Butjadinger Philip Heylmann. Mit einer Kamardrohne nahm dieser beeindruckende Szenen auf einem Dach hoch über der Weser auf. Die Innenaufnahmen entstanden in der Friedeburg. „Wir hatten ein geringes Budget“, sagt Michael Ehré. „Aber alle Beteiligten wussten genau, was sie tun.“

„Das Ergebnis ist richtig gut.“

„Das könnte man auch im Radio spielen“, während Gamma Ray zwar melodischen, aber auch viel härteren und schnelleren Metal produzieren. Für den Videoclip, der seit zwei Wochen auf Youtube steht und in dieser Zeit bereits fast 10000-mal angesehen wurde, konnte Michael Ehré ein bekanntes Gesicht der Metal-Szene gewinnen: Andi Deris von der Band Helloween liefert sich in dem Clip ein Duett mit Sänger Jan Manenti.

**Konzert im Pumpwerk**

Auf den 25. Oktober ist Michael Ehré gespannt. Dann spielt er zum ersten Mal bei einem Konzert mit zwei Bands: Gamma Ray und Love.Might.Kill treten im Pumpwerk in Wilhelmshaven auf. Mit Starchild bricht er nächsten Samstag zur Deutschlandtour auf.

Ansonsten freut er sich, auch wieder etwas mehr Zeit in Nordenham bei seiner Frau Susanne und dem gemeinsamen Sohn Justin zu verbringen: „In den vergangenen zwei Jahren war ich viel unterwegs.“ Aus der Übung kommt er deswegen aber nicht: „Ich würde gerne wieder Schlagzeug unterrichten und freue mich über Schüler.“

www.youtube.com/watch?v=Sfj\_1\_2qQus

# Gesundheit von Kindern steht im Fokus

Nordenhamer Kinderschutzbund fordert Chancengerechtigkeit – Präventionsangebote müssten früh greifen

**NORDENHAM.** Der Deutsche Kinderschutzbund (DKSB) Nordenham fordert zum heutigen Weltkindertag am 20. September die Verwirklichung von gesundheitlicher Chancengerechtigkeit. Die Gesundheit von Kindern habe einen wesentlichen Einfluss auf ihre Entwicklung. „Je früher Eltern

und Kinder diesbezüglich wertgeschätzt und unterstützt und gestärkt werden, desto besser. So lassen sich beispielsweise auch sozial schwierigere Startbedingungen durch Prävention und Gesundheitsförderung gut ausgleichen – insbesondere wenn diese früh ansetzen und nachhal-

tig sind“, sagt Dr. Erika Mayer, Vorsitzende des Kinderschutzbundes Nordenham.

Der DKSB fordert deshalb in seiner Resolution einen allgemeinen Rechtsanspruch auf frühe Hilfen, um die gesunde Entwicklung der Kinder von Geburt an zu fördern. Es müssten Rahmenbe-

dingungen geschaffen werden, die die gesundheitlichen Risiken abbauen, die Entwicklung der Kinder unterstützen und die Chancengerechtigkeit unabhängig der sozialen Herkunft ermöglichen, teilte Erika Mayer in einem Schreiben mit. (kzw)

www.dksb-nordenham.de

# Putzfrau sucht verschwundene Leiche

De Plattdütschen bringen die Kriminalkomödie „Fro Pieper lävt gefährlich“ auf die Bühne

**FRIEDRICH-AUGUST-HÜTTE.** „Das wird ein mörderischer Spaß“, davon ist die Regisseurin Gudrun Oeltjen-Hinrichs überzeugt. Sie führt bereit zum dritten Mal Regie bei der Niederdeutschen Bühne Nordenham. De Plattdütschen laden für den 22. Oktober zur Premiere ihrer Kriminalkomödie „Fro Pieper lävt gefährlich“ ein.

In dem vergnüglichen Dreakter mischt sich Spannung mit Heiterkeit, denn die humorvolle Handlung rankt sich um eine verschwundene Leiche und eine alte Jugendliebe. Alles beginnt damit, dass die geschwätzige Reiniigungsfee Fro Pieper ihren Chef Richard Henning ermordet in seinem Büro auffindet. Sie ist geschockt, hatte allerdings zu seinen Lebzeiten nicht viel übrig für ihren Arbeitgeber.

Problematisch wird es, als die Polizei in der Person von Kommissar Brockmann auftaucht. Denn die Leiche ist verschwunden und Fro Pieper erkennt in



In der neuen Kriminalkomödie stehen Erwin Heidemann, Hakan Henken, Leon Nungesser (stehend von links) sowie Gerd Hantke und Ulrike Kruse (vorne) auf der Bühne.

Foto Rademann

dem Kommissar einen alten Jugendfreund, was die Aufklärung des Falles nicht gerade erleichtert. Auch die Ehefrau des vermeintlich Getöteten und seine Angestellten können den Mord kaum glauben. Zur Aufklärung können sie nicht viel beitragen,

schließlich reißt die Putzfrau die Ermittlungen an sich.

Auf der Bühne stehen werden die bewährten Darsteller der Niederdeutschen Bühne Gerd Hantke, Erwin Heidemann und Regina Hantke, während Ulrike Kruse, Natascha Heinrichs und Ha-



LAND & LEUTE

## Die Stadt der Schnäppchen

VON TIMO KÜHNEMUTH

Wenn der eigene Sohn heiratet, kauft man sich zu diesem Anlass schon mal ein neues Paar Schuhe. So hat es jetzt auch KZW-Leser Hans-Heinrich Berends (63) getan – an diesem besonderen Tag wollte er einen guten Eindruck machen.

Doch auf der Hochzeitsfeier, die in Hamburg stattfand, gab's dann eine Überraschung: Der Lebensgefährte der Tochter, der in Oldenburg wohnt, war auf die gleiche Idee wie Hans-Heinrich Berends gekommen und hatte zufälligerweise die gleichen Schuhe gekauft.

Er war in einem Oldenburger Geschäft fündig geworden. Dieses hatte den Preis der Schuhe von 119 auf 99 Euro herabgesetzt. Er habe sich über die Ersparnis von 20 Euro sehr gefreut, erzählte er bei der Hochzeit. Das Witzige hieran: Hans-Heinrich Berends hatte für sein Schuhwerk nur 89 Euro gezahlt. Er hatte es in einem Nordenhamer Geschäft entdeckt.

Jetzt war die gute Laune des Lebensgefährten der Tochter dahin. Sein vermeintliches Schnäppchen war plötzlich kein Schnäppchen mehr. Er ärgerte sich, dass er für seine Schuhe 10 Euro zu viel gezahlt hatte.

Für Hans-Heinrich Berends brachte diese Begebenheit eine wichtige Erkenntnis: Man muss nicht unbedingt nach Oldenburg fahren, wenn man Schuhe – oder andere Dinge – günstig kaufen möchte. Schnäppchen gibt es auch in Nordenham.

ANZEIGE

**Schnippel-Spiel**

Gewinnen Sie 150,- €

**Oldenburg vom 26. September**

Bild Nr. 1

Ausscheiden und am passenden Stelle in die Teilnahmekarte kleben.

Das Schnippelspiel wird präsentiert von

**Kramermarkt Oldenburg**

vom 26. 9. bis 5. 10. 2014

www.oldenburg.de/kramermarkt

## Fraktionschefs lehnen Debatte zu Spohr ab

**NORDENHAM.** Die Vorsitzenden der SPD-, CDU- und FDP-Fraktion im Stadtrat, Manfred Brunßen, Horst Wreden und Manfred Wolf, lehnen eine öffentliche Diskussionsveranstaltung zu Rudolf Spohr entschieden ab. Die Linksfraktion hatte dies gefordert. Anlass war die Berichterstattung in der Kreiszeitung über die Aktivitäten Rudolf Spohrs während des Zweiten Weltkrieges.

„Um Aufklärung bemüht“

„Die Stadtverwaltung ist derzeit um eine rasche und umfassende Aufklärung bemüht“, heißt es in einem gemeinsam verfassten Schreiben. Erst nach einer juristischen Bewertung der Sachlage – einhergehend mit der Vorlage von belegbaren Beweisen – habe der Stadtrat über weitere Schritte im Sinne einer Aberkennung der Ehrenplakette zu befinden und gegebenenfalls zu beschließen.

Die drei Fraktionschefs sind sich einig, „dass die öffentlich dargestellte Vergangenheit von Rudolf Spohr sich in keinsten Weise für parteipolitische Zwecke eignet“. Der Stadtrat und die mit dem Vorgang konfrontierten Vereine müssten im Bedarfsfall eigene Entscheidungen treffen. (kzw)

**Die Vorstellungen**

Zur **Premiere** hebt sich der Vorhang am Mittwoch, 22. Oktober, um 20 Uhr im Kasino Friedrich-August-Hütte. **Weitere Vorstellungen** sind geplant für: Freitag, 24. Oktober (20 Uhr), Sonntag, 2. November (16 Uhr), Mittwoch, 5. November (20 Uhr), Donnerstag, 6. November (20 Uhr), Freitag, 7. November (20 Uhr), Samstag, 8. November (16 Uhr), Sonntag, 9. November (16 Uhr), Mittwoch, 12. November (20 Uhr) und Donnerstag, 13. November (20 Uhr).